

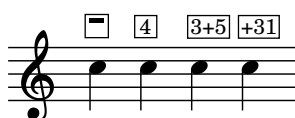
Legende

Hinweise zur Registrierung und Disposition der Walcker-Orgel

Alle Register, die für Manual III notiert sind (und auch nur diese Register) sollten Teil des Schwellwerks der Orgel sein. Register Nr. 4 der Walcker-Orgel, also die Aeoline, zeichnet sich durch die sehr geringe Lautstärke aus. Auf einer anderen Orgel sollte an den entsprechenden Stellen also auch unbedingt ein Register gewählt werden, das so leise wie möglich ist.

III. Manual	II. Manual	I. Manual	Pedal
1 - Traversflöte 4'	10 - Clarinette 8'	22 - Prinzipal 16'	33 - Octav 4'
2 - Principal 4'	11 - Lieblichgedeckt 8'	23 - Prinzipal 8'	34 - Posaunenbass 16'
3 - Voix celeste 8'	12 - Concertflöte 8'	24 - Doppelflöte 8'	36 - Principalbass 16'
4 - Aeoline 8'	13 - Flötenprincipal 8'	25 - Viola da Gamba 8'	37 - Violinbass 16'
5 - Gemshorn 8'	14 - Bourdon 16'	26 - Quintatön 8'	38 - Subbass 16'
6 - Bourdon 8'	18 - Cornett 3-5fach 4'	27 - Dolce 8'	39 - Gedecktbas 16'
7 - Geigenprincipal 8'	19 - Flauto dolce 4'	28 - Trompete 8'	40 - Octavbass 8'
8 - Piccolo 2'	20 - Fugara 4'	29 - Octav 4'	41 - Violoncello 8'
9 - Cor anglais 8'	21 - Salicional 8'	30 - Rohrflöte 4'	
		31 - Octav 2'	
		32 - Mixtur 5-fach 2 2/3'	

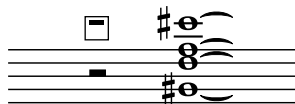
Spielanweisungen



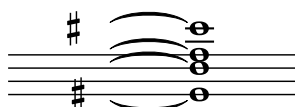
Die Anweisungen zur Registrierung beziehen sich auf die oben abgebildete Disposition. Von links nach rechts bedeuten diese Anweisungen also beispielsweise:
Alle Register (des jeweiligen Manuals) raus nehmen,
Im dritten Manual die Aeoline ziehen,
Im dritten Manual Voix Celeste und Gemshorn ziehen,
Die Oktav der aktuellen Registrierung im ersten Manual hinzufügen.



An vielen Stellen werden gehaltene Noten durch von den Noten ausgehende Linien dargestellt, um bessere Lesbarkeit zu gewährleisten. Die Taste sollte also erst mit Ende der Linie losgelassen werden, in diesem Beispiel nacheinander von oben nach unten.



Noten, die ins "Nichts" überbinden, sollen mit Gewichten gelegt werden. In diesem Beispiel würden sie aber noch nicht klingen, da kein Register gezogen sein soll.



So wird gekennzeichnet, dass die Gewichte von den entsprechenden Tasten genommen werden sollen.

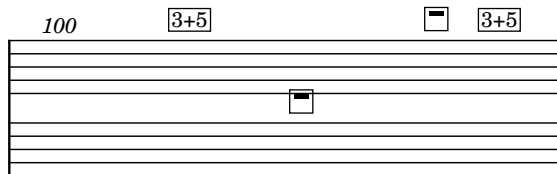


Die Zahlen über der Notenzeile zeigen an, dass der elektronische Patch zum korrespondierenden Cue weitergeschaltet werden soll. Ein Strich unter der Zahl bedeutet, dass das Timing wichtig ist und deutet auf die entsprechende Zählzeit.

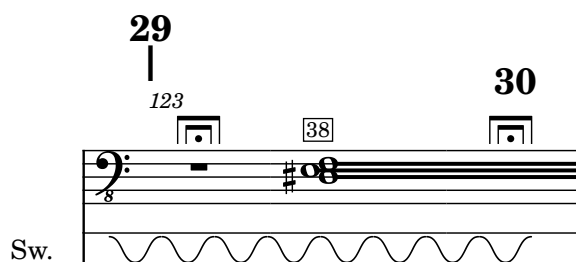


Die durch "Sw." gekennzeichnete Notenzeile zeigt, ob die Schweller geöffnet (oben im System) oder geschlossen (unten im System) sein sollen. Hier ist im ersten Takt also ein Crescendo notiert. Die Wellenlinien im zweiten Takt zeigen, dass mit den Schwellern an entsprechenden Stellen improvisiert werden soll.

Improvisation



In der Zeile ab Takt 100 sollen nacheinander verschiedene Register gezogen oder wieder raus genommen werden. Insgesamt sollte diese Zeile zwischen 20 und 50 Sekunden dauern. Die Einsatzabstände zwischen den Aktionen sollten nicht gleichmäßig sein!

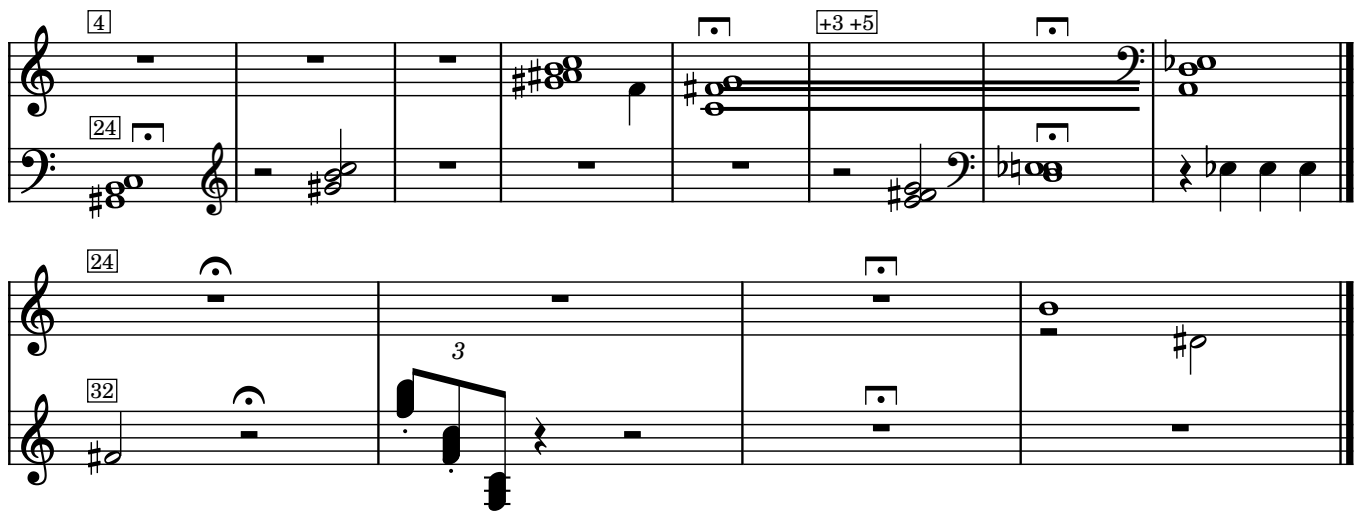


Durch die doppelte viereckige Fermate sind Stellen gekennzeichnet, deren Länge der Interpret völlig frei entscheiden darf. Das heißt, sie dürfen praktische übersprungen werden, nur wenige Sekunden oder einige Minuten andauern.

Konkret bedeutet die Stelle ab Takt 123, dass die Elektronik zu Cue 29 geschaltet werden soll, dann darf frei improvisiert werden. Dann sollen die entsprechenden Pedaltöne gehalten und weiter improvisiert werden. Nach einer Weile kann Cue 30 geschaltet und ggf. weiter improvisiert werden. Alternativ kann Cue 30 auch mit der ersten Zählzeit von Takt 126 zusammenkommen.

Im Vordergrund der Improvisation soll das Öffnen und Schließen der Schweller stehen. Es darf/soll untersucht werden, wie sich die Rückkopplung im Raum verhält und beeinflussen lässt. Da das in jedem Raum unterschiedlich sein kann, sollte sich der Interpret frei fühlen sich viel oder wenig Zeit zu nehmen, falls es entsprechend viel oder wenig zu entdecken gibt. Die Orgel selbst darf aber auch gespielt werden. Mit der Ästhetik bis zu dieser Stelle im Stück sollte aber nicht gebrochen werden.

Während Cue 29 bieten sich gehaltene und sich verändernde Clusterklänge an. Während Cue 30 eher einzelne Noten oder schnelle Wechsel zwischen nur kurz angespielten Clustern. Das Folgende sind zwei entsprechende Vorschläge, die als Anregung dienen können:



Hinweise zur Elektronik

Für die Aufführung sollte ein Lautsprecher hinter den Schwellern, also in der Orgel aufgestellt werden. Falls ein Lautsprecher nicht ausreicht, können auch mehrere Lautsprecher benutzt werden und das gleiche Signal bekommen. Ein Mikrofon sollte vor den Schwellern aufgestellt werden, so dass also durch Öffnen und Schließen der Schweller beeinflusst werden kann, wie viel das Mikrofon vom Lautsprecher aufnimmt. Das ist besonders wichtig für den Improvisationsteil des Stücks. Durch Lautsprecher und Mikrofon soll ein Rückkopplungsvorgang entstehen, allerdings nicht nur mit statischer Tonhöhe. Durch das Öffnen und Schließen der Schweller, ebenso wie durch das Spielen von Tönen sollten viele verschiedene Obertöne in dieser Rückkopplung zum Vorschein kommen. Am besten sollte also mit der Position des Mikrofrons und den relativen Pegeln experimentiert werden, bis es für den Organisten möglich ist, allein über die Schweller Einfluss auf den Klang zu nehmen und möglichst interessante Situationen zu schaffen. Die unten beschriebene Auto-level Funktion im Patch garantiert das nicht unbedingt, da sie limitiert ist und nicht nur die Signalpegel entscheidend für das Ergebnis sind. Sie dient eher als Hilfestellung.

Alle wichtigen Dateien können unter "<https://github.com/Leon-Focker/swelst>" heruntergeladen werden. Um den Pure Data Patch zu starten muss die Datei "swelst.pd" geladen werden. Das `convolve~` external von W. Brents muss installiert sein. Alle folgenden Anweisungen sind auch noch einmal im Patch beschrieben:

Das Mikrofon sollte mit der lautesten Stelle des Stücks gepegelt werden. Dann sollte im Pure Data Patch der große Knopf "auto-level: MIC" gedrückt werden, während die Orgel wieder die lauteste Stelle spielt. Dann sollte der Knopf darunter "auto-level: OUT" gedrückt werden, während es leise ist. Dadurch werden Ein- und Ausgangspegel im Patch automatisch eingestellt. Dabei sollte der Mikrofon-Pegel (Anzeige neben dem entsprechenden Knopf) nicht höher als 2 sein. Falls doch, sollte die Vorverstärkung des Mikros noch einmal angepasst werden. Gleiches gilt für den Audio-Ausgang. Ist dieser deutlich größer als 1, sollte die Lautstärke des Lautsprechers usw. angepasst werden.

Falls sich die Pegel außerhalb des Patches (also Vorverstärkung etc.) verändert haben, sollte der "auto-level: reset" Knopf gedrückt und der eben beschriebene Vorgang wiederholt werden.

Damit beim Proben nicht immer das ganze Stück von vorn gespielt werden muss, kann alternativ zu diesen Cues gestartet werden: 1, 8, 23, 29.

Unter "trigger parts" kann im Patch durch die Cues navigiert werden. In der Aufführung können die Cues dann entweder über ein Midi-Fußpedal weiter geschaltet werden, oder direkt am Patch durch eine zweite Person. Diese könnte bei einer Aufführung zusätzlich den Pegel der Elektronik kontrollieren anpassen. Dies sollte aber nicht nötig sein.